

## Predigt im Kulturgottesdienst „...und der lange Weg der vor uns liegt“

### Liebe Gemeinde

380.000 Menschen sind im vergangenen Jahr aus der evangelischen Kirche ausgetreten.

Die beiden großen Konfessionen vertreten nun nicht mehr die Mehrheit der deutschen Bevölkerung.

Um den Glauben mache ich mir keine Sorgen. Christus hat uns das Himmelreich versprochen und nicht die evangelisch lutherische Landeskirche Hannovers.

Die Religiosität ist nicht verschwunden, aber sie hat andere Formen als noch vor dreißig Jahren.

Ich würde Religion definieren als die Suche nach Sinn.

Und die gleiche Definition habe ich in einem Buch gefunden für das Wort Kultur: Die Suche nach Sinn.

Es gibt viele Gründe aus der Kirche auszutreten. Manche halte ich für vorgeschoben, andere für einen Ausdruck von Egozentrik der heutigen Tage.

Einige der Gründe aus der Kirche auszutreten haben wir als Institution selbst zu verantworten.

Ich bin immer noch Mitglied in dieser Kirche. Und ich finde immer noch einen Sinn in unseren alten Texten. Ich finde immer noch Rat und Lebenshilfe in der Bibel, um mein eigenes Leben besser zu verstehen und um zu handeln.

Aber genauso finde ich Sinn und Ratschlag in meinem Bücherregal, im Kino oder auf der Theaterbühne. Und in meinem Plattenschränk.

Es gibt Situationen im Leben, da braucht man Worte, die man selbst nicht hat und auf die man dann zurückgreifen kann.

Als der Luxusdampfer „Sun“ vor einigen Jahren sank, standen die Menschen auf dem Deck und sangen – so wie sie es im Film Titanic gesehen hatten.

Allerdings erklangen keine Psalmgesänge wie beim Untergang der echten Titanic, sondern „My Heart will go on“ von Celine **Dion** – die Titelmelodie aus der Titanicverfilmung.

Seit einigen Jahren wird immer häufiger bei Beerdigungen auch säkulare Liedwünsche vorgebracht. Als ich mit meiner Arbeit begonnen habe, wurde mir von der damaligen Superintendentin verboten, das zu berücksichtigen. Ich habe mich nicht daran gehalten und dabei die Erfahrung machen dürfen, dass in all den Jahren nicht ein einziger sinnloser Wunsch geäußert wurde.

Manchmal war da Musik dabei, die mir fast Ohrenkrebs verursachte und bei der ich im Radio sofort den Sender wechseln würde, aber das ist nur mein persönlicher Geschmack. Jedes dieser Lieder ergab Sinn angesichts des ganz individuellen Lebens eines Verstorbenen oder der Gefühle der Hinterbliebenen. Und so manches Mal habe ich einen Menschen nicht über das Trauergespräch verstanden, sondern über den Liedwunsch.

Ich verwende dabei die gleichen Techniken und lasse die gleiche Sorgfalt walten, die ich auch einem Bibeltext entgegenbringe.

Und in den allermeisten Fällen sind es nur andere Worte als unsere christlich überlieferten, aber es ist der gleiche Inhalt. Vielen Gästen einer Trauerfeier fällt es leichter, diesen Inhalt anzunehmen, wenn ich säkulare Texte verwende.

Aber sind die wirklich säkular? Was macht denn den Unterschied aus zwischen religiösem und weltlichem Text?

Muss das Wort Gott vorkommen, damit es religiös ist? Muss der Autor seine Zeilen als einen religiösen Text gemeint haben?

Oder ist es viel einfacher: Und es genügt, dass ich diesen weltlichen Text annehme als einen Text, der mich berührt und der mir diese Welt und das Leben etwas besser erklärt? Liegt das Geheimnis allein darin, dass ich Sinn finde?

Bei fast jeder Beerdigung wird das Lied „So nimm denn meine Hände“ gesungen.

Weder Gott noch Jesus werden genannt und im alten Hamburger Gesangbuch stand ein Hinweis, dass dieses Lied allein für den Gottesdienstlichen Gebrauch bestimmt sei – nicht dass etwa die jungen Damen meinten, es ginge in dem Lied über einen Mann. Da hatten meine hanseatischen Kollegen dereinst nicht genug Vertrauen in die Denkfähigkeit ihrer Mitglieder gehabt.

Und auch wenn sie die Bibel aufschlagen, so stehen dort eine ganze Reihe Texte, die ursprünglich nicht religiös gemeint waren und erst durch die Aufnahme in den Kanon der biblischen Bücher zu religiösem Text wurden.

*Wer anderen eine Grube gräbt, fällt selbst herein* – kommt das von ihrer Großmutter oder aus der Bibel?

*Der reißende Fluss wird gewalztätig genannt, aber das Flussbett das ihn einengt, nennt niemand gewalztätig* – sind das Worte Jesu oder von Berthold Brecht?

*Deine Brüste sind wie Zwillinge der Gazelle, die in den Lilien weiden* – ist das aus dem Kamasutra oder hat das ein König Israels formuliert?

*Dann umfing mich Dunkelheit. Und ich irrte umher, ohne Gedanken und Zeitgefühl. Über mir zogen die Sterne dahin und jeder Tag war so lang wie ein Lebensalter auf der Erde. Doch es war nicht das Ende. Denn Leben rührte sich*

*wieder in mir.* – Sagt das der Prophet Elia in der Wüste oder war es doch der Zauberer Gandalf aus dem Herrn der Ringe?

*Wer im Sommer sammelt, der ist klug, wer in der Ernte schläft wird zuschanden*  
– Bauernregel oder Bibel?

Ich könnte noch eine ganze Weile damit fortfahren.

Ob es religiöse oder weltliche Worte sind, das entscheiden sie als Hörer.

Heute abend haben wir fast ausschließlich Texte der Band Ton Steine Scherben verwendet. Diese Band hat sich wohl nie als genuin religiös verstanden und doch reicht es schon, ihre Lieder in einem Gottesdienst zu verwenden, um die religiöse Dimension zu sehen. Anstatt einem gesprochenen Gebet erklang heute Abend das Lied einer Gruppe, die meist der Hausbesetzerszene zugeordnet wird. „Macht kaputt was euch kaputt macht“ hieß 1970 ihre erste Single.

Bei ihrem allerersten Konzert stand nach fünf Liedern die Bühne in Flammen. Der Sänger gehörte mit zu den ersten Kulturschaffenden die sich als schwul geoutet haben, noch als der Paragraph 175 noch in Kraft war.

Um eine Platte zu veröffentlichen mussten sie ihr eigenes Label gründen, denn keine Plattenfirma wollte diesen Schmuddelkindern einen Vertrag geben.

Aber wie keine andere Band der 70er Jahre wussten Sie den Gefühlen und Nöten der jungen Menschen Ausdruck zu verleihen. Sie gaben ihre Stimme für die Wut über Ungerechtigkeit, für die Verzweiflung und Ängste ihrer Generation.

Und sie fanden Ausdruck für die Sehnsucht nach einer besseren Welt, nach Erlösung, für die Hoffnung. Nach Liebe.

In der Kirche haben wir dafür die Psalmen. Worte auf die man zurückgreifen kann, wenn man selbst sprachlos ist.

Die Texte der Ton Steine Scherben sind gerade mal 50 Jahre alt. In den letzten 3000 Jahren, seit die ersten biblischen Texte entstanden sind, hat sich das Leben der Menschen nämlich ein wenig verändert. Wir stehen heute vor Problemen die den damaligen Verfassern noch unbekannt waren.

Und unsere Sicht und Kenntnis hat sich erweitert und es gibt immer wieder Situationen, in denen mir die Bibel nicht weiterhelfen kann, schlicht und einfach, weil sie von dem Thema nichts oder noch zu wenig wusste.

Arbeitslosigkeit, Wohnungsnot, Umweltverschmutzung, aber auch Kindheit sind keine Themen in der Bibel. Gleichberechtigung von Mann und Frau auch nicht.

Aber die Bibel ist abgeschlossen. Seit 1656 Jahren steht fest was drin steht und was nicht.

Und dieses Bündel wieder aufzuschnüren, käme mir seltsam vor. Einerseits wäre der Beliebigkeit dann Tür und Tor geöffnet und andererseits würde, wenn jeder seine eigene Bibel zusammenstellen würde, das Gemeinschaftsstiftende verloren gehen.

Doch spielen wir das einmal durch: Wenn Sie selbst Texte der Heiligen Schrift zufügen dürften?

Weil sie etwas für Sie über das Leben aussagen, weil sie Ihnen etwas von dieser Welt erklären, weil sie durch Phasen Ihres Lebens hindurchgeholfen haben und vor allem: weil sie in Ihr Herz treffen.

Welcher Satz, welche Geschichte, Gedicht oder Liedtext wäre es für sie?

Übrigens: Nicht anders hat es Rio Reiser, der Sänger und Texter der TON STEINE SCHERBEN gemacht. Nur anders herum. Immer wieder finden sie in

den Liedern biblische Zitate und Motive und auch in den Melodien so manches, das direkt aus unserem evangelischem Gesangbuch stammt. Weil er darin Worte findet, die ihn berühren.

Ich würde mich sehr freuen, wenn ich ihre Herzenstexte kennenlernen dürfte. Sie finden meine Email-Adresse auf den Liederzetteln.

Die offizielle Bibel werden wir nicht fortschreiben können, aber wenn wir unseren Blick weiten, dann finden wir Gott an unerwarteten Orten, auch dann, wenn er namentlich gar nicht erwähnt ist.

Und bevor ich jemanden mit Gott und Jesus als Deutungshorizont komme, sollte ich erstmal zuhören, was denn die Sehnsucht bei meinem Gegenüber ist. Dieser Weg in eine Kommunikation über den Glauben ist vielleicht länger, vielleicht könnte man ihn auch als einen Umweg bezeichnen, aber es ist ein Weg der funktioniert.

Rückmeldungen zu den Kulturgottesdiensten kommen oft Monate, manchmal Jahre später und lauten dann etwa so: Ich stand im Stau und dann kam im Radio das eine Lied und ich hatte richtig Zeit darüber noch mal nachzudenken.

Man wird dadurch nicht gleich zum Christen, aber Kommunikation wird dadurch möglich gemacht - auch mit denen, die nicht unsere Kirchensprache sprechen.

Vielleicht sind die Tage einer verfassten Kirche, so wie wir sie kennen gezählt. Um den Glauben aber mache ich mir keine Sorgen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als all unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Pastor Florian Schwarz  
schwarz@kulturgottesdienste.de